

Unter 8. giebt K. an, daß vom Standpunkte der WUNDTschen Stufentheorie sich die totale und partielle Farbenblindheit als eine mangelhafte Differenzierung der chromatischen Empfindungsreihe ansehen lasse, „der physisch eine abweichende Beschaffenheit der Sehsubstanz entspricht. Die von Ausdehnung und Ort im Sehfelde abhängige Modifikation der Farbenempfindung im indirekten Sehen dagegen ist wahrscheinlich nur der Ausdruck einer notwendigen Funktionsänderung der peripherischen Netzhaut.“

Hess (Leipzig).

F. BEZOLD. **Demonstration der kontinuierlichen Tonreihe in ihrer neuen von Dr. EDELMANN verbesserten Form.** *Zeitschr. f. Ohrenheilkde.* XXV. 1 u. 2. S. 66 u. 67. (1893.)

Verfasser hat den Münchener Physiker EDELMANN veranlaßt, ein wertvolles Hilfsmittel für akustische Untersuchungen jeder Art herzustellen, nämlich eine Reihe von Instrumenten, durch die sämtliche Töne der Tonskala von der unteren bis an die obere Hörgrenze in kontinuierlicher Aufeinanderfolge und in gleichmäßiger Beschaffenheit hervorgebracht werden können. Die Instrumente bestehen aus einer Anzahl von Stimmgabeln und drei Pfeifchen. Die tieferen Stimmgabeln sind aus Glockenmetall gearbeitet, die höheren aus Stahl. Alle sind mit Laufgewichten versehen, so daß sie vollständig aneinander schließen, und tragen in genügend kleinen Intervallen die sorgfältig festgestellte Bezeichnung der Tonhöhe, sowohl nach Tönen als nach Schwingungszahlen. Der ganze Apparat ist zu 400 Mk. aus dem physikalisch-mechanischen Institut von EDELMANN zu beziehen.

EBBINGHAUS.

V. URBANTSCHITSCH. **Über Wechselbeziehungen zwischen beiden Gehörorganen.** *Arch. f. Ohrenheilk.* Bd. XXXV. S. 1—27. (1893.)

Analog der sympathischen Ophthalmie und anderen pathologischen Wechselbeziehungen zwischen den Augen kommen auch solche zwischen den Gehörorganen, und zwar häufiger vor, als bisher bekannt war. Sie können sowohl auf dem Gebiete der Ernährung wie auf dem der Durchblutung spielen, können sensibler oder funktioneller Natur sein. So folgt, um nur einige Beispiele anzuführen, auf das Kneifen einer Ohrmuschel Rötung beider (analoge Wechselbeziehung); Sympathicusreizung bewirkt Erblassen des Ohres auf der gereizten Seite und eine Hyperämie des anderen (konträre Wechselbeziehung); Entzündungserscheinungen, Neuralgien, Taubheit, subjektive Geräusche können von einer Seite auf die andere übergehen, auch mehrmals hin- und herwandern (alternierende Wechselbeziehung); desgleichen läßt sich öfter beobachten, daß beim binotischen Hören bald das eine, bald das andere Ohr das schärfer percipierende ist. Am bemerkenswertesten an dieser Stelle ist eine gewisse physiologische funktionelle Wechselbeziehung. Sie besteht darin, daß die monotische Hörschärfe gesteigert wird, wenn auch das andere Ohr einen Schalleindruck empfängt. Letzterer braucht nicht einmal dem primären qualitativ gleich zu sein, ja er kann sogar unter der Schwelle bleiben. Aus dieser interessanten Thatsache ergibt sich nicht